

Odessa Classics - in Bremen

Save the date!



Aus der Idee wird Realität



Liebe Empfängerinnen und Empfänger unseres Newsletters, liebe Freundinnen und Freunde des Bremer RathsChors, die Planungen für Odessa Classics in Bremen sind weitgehend abgeschlossen, die Tickets freigeschaltet, ab sofort können Sie sich Ihre Karten mit Frühbucherrabatt reservieren!

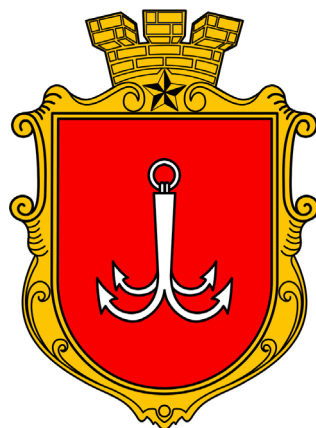
Dieser Newsletter enthält:

1. Kurzinformationen zu den drei Konzerten
2. Ticketpreise und Bezugsquellen
3. Ein Bericht über das Odessa Classics-Konzert in Tallin vom 23. Juni 2024
4. Eine Ankündigung der auftretenden Künstlerinnen und Künstler

Wir planen, Ihnen in einem weiteren Newsletter Anfang September auch einige Informationen zu den Werken zu geben, die aufgeführt werden.

Das von Alexey Botvinov 2015 ins Leben gerufene klassische Musik-Festival Odessa Classics findet in diesem Jahr zum 10. Mal statt. Nachdem das Land Bremen und die Oblast Odessa seit 2023 eine Partnerschaft beschlossen haben, wurde der Bremer RathsChor gebeten, in 2024 dieses Festival auch in Bremen zu veranstalten.

In enger Zusammenarbeit mit dem Kurator Alexey Botvinov ist das Programm für das Festival in Bremen erarbeitet worden. Auf dem Programm stehen Werke zeitgenössischer ukrainischer Komponisten sowie Werke aus dem westlichen Kulturkreis. Im Abschlusskonzert wird auch der russische Komponist Rachmaninoff zu hören sein. Der Bremer RathsChor wird einige der schönsten Brahms-Werke für Chor und Orchester aufführen.



1. Kammerkonzert im Sendesaal

Datum: Dienstag, 24. September 2024
Ort: Sendesaal Radio Bremen, Bürgermeister-Spitta-Allee 45
Zeit: 20:00 Uhr

Programm:

- **Myroslav Skoryk** (*1938 Lwiw +2020 Kiew): „Melodie“
- **Zoltan Almashi** (*1975 Lwiw): „Refarefa“.
(Den Krieger der Himmlischen Hundert gewidmet)
- **Edvard Grieg:** Suite „Aus Holbergs Zeit“
- **Victoria Polyova:** „Metta“
- **Philip Glass:** „Tirol Concerto“ für Klavier und Orchester

Piano: Alexey Botvinov
Ensemble: „Artehatta“ Kammer-Ensemble
Künstlerische Leitung: Myroslava Kotorovych
Dirigat: Oksana Madarash

3. Chor-/Orchesterkonzert in der Glocke

Datum: Sonntag, 29. September 2024
Ort: Die Glocke Bremen
Zeit: 19:00 Uhr

Programm:

Sergei Rachmaninoff:

- Klavierkonzert Nr. 2

Johannes Brahms:

- Schicksalslied
- Gesang der Parzen
- Alt-Rhapsodie
- Begräbnisgesang
- Nanie
- Geistliches Lied, Arr. Sir John Eliot Gardiner

Piano: Alexey Botvinov
Alt: Nora Steuerwald
Chor: Bremer RathsChor
Orchester: Odessa Classics Orchestra
Leitung: Antonius Adamske

2. Rezital für Geige und Klavier im Sendesaal

Datum: Donnerstag, 26. September 2024
Ort: Sendesaal Bremen
Zeit: 20:00 Uhr

Programm:

- **Johannes Brahms:** Scherzo aus „F.-A.-E.-Sonate“
- **Valentin Silvestrov:** „Melodien der Augenblicke“ Zyklus III
- **Francis Poulenc:** Sonate für Violine und Klavier
- **Grażyna Bacewicz:** Melodie
- **César Franck:** Sonate für Violine und Klavier

Piano: Alexey Botvinov
Violine: Janusz Wawrowski, Warschau

Frühbucherrabatt

Karten gibt es bei NordwestTICKET, auf der Webseite der GLOCKE und direkt bei uns: Schicken Sie uns eine Mail an ticket@raths-chor.de mit Ihren Kategorie-Wünschen, wir reservieren Ihnen die besten noch verfügbaren Plätze, Sie zahlen an der Abendkasse, wo Sie dann auch Ihre Tickets bekommen.

Frühbucher erhalten bis zum 31.07. 10% Rabatt, sowohl im Verkauf über den RathsChor als auch bei NordwestTICKET.

Ticket-Preise:

Sendesaal-Konzerte am 24. und 26.09.: Einheitspreis 28 €, ermäßigt 25 €,

Konzert in der Glocke, 29.09.: 1. Kategorie: 44 €, ermäßigt 41 €,
2. Kat.: 36/33 €, 3. Kat.: 29/26 €, 4. Kat.: 20/17 €.

Bei Buchung über NordwestTICKET liegen die Preise jeweils 2,50 € höher.

Odessa Classics 2024



Alexey Botvinov ©Valeriy Veduta

Anlässlich seines 10jährigen Jubiläums fanden und finden in diesem Jahr Odessa Classics Konzerte in verschiedenen europäischen Städten statt, u.a. am 10. Juni 2024 in der estnischen Hauptstadt Tallinn, ausschließlich mit Werken von Valentin Silvestrov.

Lesen Sie hier Auszüge eines sehr einfühlsamen Berichts von **Dorothea Walchshäusl**, der am 23.06.24 in der Neuen Zürcher Zeitung (**NZZ**) abgedruckt wurde und den wir dankenswerterweise hier zitieren dürfen:

Bericht aus Tallinn 2024

„Während in der Ukraine Bomben explodieren, Häuser in Trümmer gehen, Menschen sterben und Kinder ihre Eltern verlieren, erklingen im Konzerthaus der estnischen Hauptstadt Tallinn hingehauchte Klangminiaturen von intimer Schönheit, die sehnsuchtsvoll in den Raum entschweben und das Publikum beseelt die Augen schließen lassen. Vielleicht lässt sich an diesem Abend erleben, was Dostojewski einst meinte, als er schrieb, Schönheit würde die Welt retten.“

Es ist die Musik Valentin Silvestrovs, die hier erklingt und deren melodisch feiner Grundton in maximalem Gegensatz steht zum brutalen Kriegsgeschehen 1800 Kilometer weiter südlich. Das Konzert, bei dem verschiedene kammermusikalische Werke des ukrainischen Komponisten auf dem Programm stehen, ist Teil des Festivals Odessa Classics, das in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert – und mittlerweile zum dritten Mal im Exil stattfindet.

Heiliger Ort für Musik

Am Morgen danach sinkt Alexey Botvinov, der Gründer des Festivals, erschöpft in den Sessel in der Hotellobby. Er ist der renommierteste Pianist der Ukraine, ein reflektierter Denker und emotionaler Interpret, der in seinem Spiel fern aller Show die Essenz der Musik freilegt. «Musik zu spielen, ist für mich eine Mischung aus Meditation und Gebet», sagt Botvinov, und lange Zeit widmete er sich ausschließlich dem Klavierspiel. Als aber Russland 2014 die Krim annektierte, änderte sich für ihn alles. «Für mich war klar: Ich muss etwas tun. Damals stand ich vor der Entscheidung, entweder sofort zu emigrieren oder etwas Großes zu starten.»

Er hat sich für die zweite Option entschieden, Sponsoren geworben, bekannte Künstler eingeladen und gemeinsam mit seiner Frau das Odessa Classics gegründet. «Europäisches Festival für eine europäische Stadt», lautete von Beginn an das Motto. Eine klare Positionierung. «Wir wollten zeigen, dass wir weltoffen sind und zu Europa gehören», sagt Botvinov.

Heute bezeichnet der Musiker Odessa wehmütig als «verlorenes Paradies». 1964 wurde er in der Stadt am Meer geboren, und immer blieb sie seine Heimat. Von jeher sei Odessa eine besonders tolerante und bunte Hafenstadt gewesen, erbaut von Menschen verschiedenster Kulturen und geprägt von einem freien Geist. Darüber hinaus sei Odessa ein «heiliger Ort für Musik» gewesen: Wirkungsstätte von Größen wie Swjatoslaw Richter, Pjotr Stoljarski oder Emil Gilels.

Sieben Mal fand das Festival in Odessa statt, auch für 2022 hatten Botvinov und seine Frau ein umfangreiches Programm geplant. Dann kam alles anders. Der Pianist war am 22. Februar 2022 gerade zu Proben in Zürich, seine Frau und sein Sohn begleiteten ihn. «Ich spürte damals die Gefahr und hatte eine diffuse Angst in mir. Ich wusste nicht genau, was passieren würde, aber ich wollte meine Familie nicht allein zu Hause lassen», erzählt Botvinov. Als er in der Nacht darauf nicht schlafen konnte, schaltete er die Nachrichten ein. «Dann habe ich meine Frau geweckt und gesagt: Es hat begonnen.»

Eine sanfte Macht

Bis heute waren Botvinov und seine Familie nicht mehr in Odessa. In Zürich haben ihnen Freunde eine Wohnung vermittelt, von dort aus suchte Botvinov nach einer Perspektive. Das erste Konzert nach Kriegsbeginn sei das schwerste gewesen und jeder Schritt auf die Bühne eine Überwindung. «Dann aber habe ich gemerkt, dass die Musik mir hilft – mir und all den Menschen, die zuhören.» Seither hält sich Botvinov fest an den Tönen und Tasten, findet in ihnen Zuversicht und möchte diese auch weitergeben.

Dass das Odessa-Festival weiterleben soll, stand für Botvinov außer Frage. «Es geht um die Solidarität mit der Ukraine, darum, dass die Verbindung nach Odessa

aufrechterhalten wird.» Die Musik sei die beste Medizin für die Seele, und nach jedem Konzert kämen Ukrainer zu ihm, die für einige Stunden wieder Hoffnung geschöpft hätten. «Ich glaube, dass diese sanfte Macht letztlich mehr hilft als jede politische Rede und Aktion», sagt Botvinov. «Zu fühlen, dass es auch so viel Gutes gibt in der Welt, so viel Menschlichkeit» – das habe eine tiefe Kraft.

Diese Haltung teilt er mit Valentin Silvestrov. Auch dieser ist nach Tallinn gereist, ein 86-jähriger Mann mit ausdrucksstarken Augen hinter der großen Brille und lebendiger Gestik. Wenige Wochen nach Kriegsbeginn floh der bekannteste ukrainische Komponist über die polnische Grenze nach Berlin, fuhr vorbei an den Flüchtlingszügen, sah Menschen, die kollabierten, Alte, die starben – ein Trauma. Silvestrov versucht, dieses mit Musik zu bewältigen, und komponiert seit seiner Flucht mehr denn je. «Stille und Schönheit» seien für ihn die besten Antworten «auf die Verrücktheit in der Welt», eine «leise Musik», die den Blick nach innen lenke, betont er. Laute und monumentale Ideen und Ideologien hätten so viel Leid und Horror gebracht. Dabei gehe es doch darum, «Frieden in der Welt und in sich selbst zu finden».

Ein politisches Statement

Kann, ja darf man dann noch Werke russischer Komponisten spielen? Unbedingt, sagen Botvinov wie Silvestrov, deren beider Muttersprache Russisch ist. «Ich bin absolut gegen ein Vermeiden russischer Musik», sagt Botvinov. Die Musik von Tschaikowsky oder Rachmaninoff sei universell, und sie nun aus den Programmen zu verbannen, wäre eine Form von Extremismus. Anders sei es mit russischen Künstlern, die Putin unterstützen. «Mit ihnen kann ich keine Bühne mehr teilen», konstatiert Botvinov knapp.

Dorothea Walchshäusl

:Die Ausführenden



Das Kammer-Ensemble Artehatta © Artehatta



Die künstlerische Leiterin von Artehatta
Myroslava Kotorovych
© privat



Der Geiger Janusz Wawrowski © Fabrizio-Maltese



Die Dirigentin von Artehatta
Oksana Madarash
© privat



Bremer RathsChor © Wolfgang Everding



Antonius Adamske © Robert Wilde